



In-Ketten: Körperschmuck ist das neue Tattoo



Neue Sachlichkeit: Schmucke Strenges für Puristinnen



Heavymetal: Stilvolles Abrocken mit Nieten-Fliege



Clutch und Klunker: Instant-Hingucker für unterwegs



Hängt am Hals statt an der Wand: Avantgarde

Anheften, umhängen – und hingucken

Schmuck, Handtasche, Federputz:
Für Accessoires gilt die Reduktion aufs Monumentale

VON PLAY HUNTER

Es war dunkel. Regen sammelte sich in Pfützen auf dem Trottoir. Ich stiess beinahe mit einem kastenförmigen Pelzmantel zusammen. Daraus ragten zwei seidenbestrumpfte Beine. Sie waren perfekt, wohlgeformt wie die eines jungen Mädchens. Sie gehörten Ljuba Manz, der Hausherrin der Nobelherberge St. Gotthard am Fuss der Zürcher Bahnhofstrasse. Das ist die Dame mit dem leicht schlüfrigen Humor, die neulich in der Sendung «Reporter» den beinharten Satz prägte: «Die Beine sind die besten Kameraden einer Frau, auch wenn sie einmal auseinandergehen.»

Der ist richtig gut, dieser Altdamenwitz. Und so herrlich vorgestrig. Die Ansprüche der Frau sind gestiegen. Das Arsenal der Möglichkeiten hat sich erweitert. Der Ehrgeiz ist grösser. Nicht nur, aber vor allem, was die Kameraden betrifft. Mir fiel der klassische Single-Scherz der Nuller-Jahre ein: Die besten Lebensabschnittspartner einer Frau sind ihre Handtaschen. Aber da war Frau Manz bereits auf und davon.

Der Kopfschmuck ist durch Lady Gaga wieder salonfähig

Es ist unbestritten, dass sich eine der aufregendsten erogenen Zonen der Mode gerade im Accessoires-Bereich befindet. Auch hier gilt: Size matters. Je grösser und auffälliger, desto besser. Wir reden hier nicht von Omas Brosche und der braven Perlenkette. Sondern von hochexpressiven Knallern. Körperschmuck, der aussieht wie eingefrorene Feuerwerk-Explosionen. Oder wie gemacht für Lady Gaga, Pop-Kometin und momentan schillerndste One-Woman-Fashion-show (Markenzeichen: funken-sprühender BH).

Seit medienwirksamen Gaga-Auftritten in spektakulären Kopf-

bedeckungen von Alexander McQueen oder Gareth Pugh befindet sich auch die totgeglaubte Hutmacherkunst in einem fulminanten Steigflug Richtung Zukunft. Vor der Ära Gaga galt das Tragen von exzentrischem Federputz als Privileg englischer Highsociety Damen. Der Höhepunkt im Leben eines Fascinators bestand darin, am Ladies Day in Ascot möglichst viel Aufmerksamkeit zu erheischen. Um anschliessend in einer Hutschachtel traurig vor sich hin zu modern. Jetzt erobern kühne Kreationen im Stil der deutschen und russischen Avantgarde die Partyszene.

Der Grund, warum Körper- und Kopfschmuck als neue Amour fou der Modewelt das Blut derart in Wallung bringt, ist einfach, im wörtlichen Sinn: Er passt einfach ins Sowohl-als-auch-Lebensgefühl, die Zeit der schnellen Trends und der Selbstinszenierung. Und angesichts der Gefahr sich verknappender materieller Ressourcen weiss die Aufmerksamkeitsökonomin: Mit Körperschmuck lässt sich der persönliche Look mit minimalem Aufwand und maximalem Effekt aufpumpen. Einfach anklippen, umhängen, und fertig ist der Hingucker-Effekt. Die Inszenierungsmöglichkeiten sind nahezu unbegrenzt. Für jedes Körperteil gibt es den passenden Blickmagnet. Ja, sogar Beinschmuck. Das wird die Kameraden freuen.

So sind wir für einmal optimal gerüstet für die Zeit zwischen Besinnlichkeit, Geschenkrausch und Neujahrskater. Wer mit all dem Tand nichts anfangen kann: Auch der Christbaum will nicht immer Lametta tragen. Frohe Festtage.

Accessoires zum Beispiel bei www.etsy.com; Federschmuck von Monika Milakovic: www.ceremoni.ch



Play Hunter ist Stiljägerin und Fotografin. Sie betreibt den Blog playlust.net



Für Paradiesvögel: Federputz der Zürcherin Monika Milakovic